

Anna Sewell

Black Beauty

Roman

Zweisprachige Ausgabe

Aus dem Englischen von Felix Mayer

Anaconda

Content

CHAPTER ONE	8	CHAPTER SIXTEEN	152
My Early Home		The Fire	
CHAPTER TWO	14	CHAPTER SEVENTEEN	164
The Hunt		John Manly's Talk	
CHAPTER THREE	24	CHAPTER EIGHTEEN	174
My Breaking In		Going for the Doctor	
CHAPTER FOUR	36	CHAPTER NINETEEN	184
Birtwick Park		Only Ignorance	
CHAPTER FIVE	44	CHAPTER TWENTY	190
A Fair Start		Joe Green	
CHAPTER SIX	56	CHAPTER TWENTY-ONE	198
Liberty		The Parting	
CHAPTER SEVEN	62	CHAPTER TWENTY-TWO	206
Ginger		Earlshall	
CHAPTER EIGHT	74	CHAPTER TWENTY-THREE	218
Ginger's Story Continued		A Strike for Liberty	
CHAPTER NINE	84	CHAPTER TWENTY-FOUR	228
Merrylegs		Lady Anne, or a Runaway Horse	
CHAPTER TEN	92	CHAPTER TWENTY-FIVE	246
A Talk in the Orchard		Reuben Smith	
CHAPTER ELEVEN	108	CHAPTER TWENTY-SIX	256
Plain Speaking		How it Ended	
CHAPTER TWELVE	118	CHAPTER TWENTY-SEVEN	264
A Stormy Day		Ruined, and Going Downhill	
CHAPTER THIRTEEN	128	CHAPTER TWENTY-EIGHT	272
The Devil's Trademark		A Job Horse and his Drivers	
CHAPTER FOURTEEN	136	CHAPTER TWENTY-NINE	282
James Howard		Cockneys	
CHAPTER FIFTEEN	144		
The Old Ostler			

Inhalt

Kapitel Eins	9	Kapitel Vierzehn	137
<i>Mein erstes Zuhause</i>		<i>James Howard</i>	
Kapitel Zwei	15	Kapitel Fünfzehn	145
<i>Die Jagd</i>		<i>Der alte Stallknecht</i>	
Kapitel Drei	25	Kapitel Sechzehn	153
<i>Das Einreiten</i>		<i>Feuer</i>	
Kapitel Vier	37	Kapitel Siebzehn	165
<i>Birtwick Park</i>		<i>John Manly erzählt</i>	
Kapitel Fünf	45	Kapitel Achtzehn	175
<i>Ein gelungener Einstand</i>		<i>Der Arzt wird geholt</i>	
Kapitel Sechs	57	Kapitel Neunzehn	185
<i>Freiheit</i>		<i>Nur Unwissenheit</i>	
Kapitel Sieben	63	Kapitel Zwanzig	191
<i>Ginger</i>		<i>Joe Green</i>	
Kapitel Acht	75	Kapitel Einundzwanzig	199
<i>Ginger erzählt weiter</i>		<i>Abschied</i>	
Kapitel Neun	85	Kapitel Zweiundzwanzig	207
<i>Merrylegs</i>		<i>Earlshall</i>	
Kapitel Zehn	93	Kapitel Dreiundzwanzig	219
<i>Eine Unterhaltung im Obstgarten</i>		<i>Kampf um die Freiheit</i>	
Kapitel Elf	109	Kapitel Vierundzwanzig	229
<i>Deutliche Worte</i>		<i>Lady Anne, oder: Ein Pferd geht durch</i>	
Kapitel Zwölf	119	Kapitel Fünfundzwanzig	247
<i>Ein stürmischer Tag</i>		<i>Reuben Smith</i>	
Kapitel Dreizehn	129	Kapitel Sechsendzwanzig	257
<i>Die Handschrift des Teufels</i>		<i>Reuben Smiths Ende</i>	

Content

CHAPTER THIRTY	300	CHAPTER FORTY	410
A Thief		Poor Ginger	
CHAPTER THIRTY-ONE	308	CHAPTER FORTY-ONE	416
A Humbug		The Butcher	
CHAPTER THIRTY-TWO	316	CHAPTER FORTY-TWO	424
A Horse Fair		The Election	
CHAPTER THIRTY-THREE	326	CHAPTER FORTY-THREE	430
A London Cab Horse		A Friend in Need	
CHAPTER THIRTY-FOUR	336	CHAPTER FORTY-FOUR	442
An Old War Horse		Old Captain and his Successor	
CHAPTER THIRTY-FIVE	350	CHAPTER FORTY-FIVE	454
Jerry Barker		Jerry's New Year	
CHAPTER THIRTY-SIX	366	CHAPTER FORTY-SIX	470
The Sunday Cab		Jakes and the Lady	
CHAPTER THIRTY-SEVEN	378	CHAPTER FORTY-SEVEN	480
The Golden Rule		Hard Times	
CHAPTER THIRTY-EIGHT	388	CHAPTER FORTY-EIGHT	492
Dolly and a Real Gentleman		Farmer Thoroughgood and his Grandson Willie	
CHAPTER THIRTY-NINE	400	CHAPTER FORTY-NINE	502
Seedy Sam		My Last Home	

Inhalt

Kapitel Siebenundzwanzig 265 <i>Es geht abwärts</i>	Kapitel Neununddreißig 401 <i>Seedy Sam</i>
Kapitel Achtundzwanzig 273 <i>Ein Mietpferd und seine Fahrer</i>	Kapitel Vierzig 411 <i>Gingers trauriges Ende</i>
Kapitel Neunundzwanzig 283 <i>Cockneys</i>	Kapitel Einundvierzig 417 <i>Der Metzger</i>
Kapitel Dreißig 301 <i>Ein Dieb</i>	Kapitel Zweiundvierzig 425 <i>Die Wahl</i>
Kapitel Einunddreißig 309 <i>Ein Taugenichts</i>	Kapitel Dreiundvierzig 431 <i>Ein Freundschafts- dienst</i>
Kapitel Zweiunddreißig 317 <i>Auf dem Pferdemarkt</i>	Kapitel Vierundvierzig 443 <i>Der alte Captain und sein Nachfolger</i>
Kapitel Dreiunddreißig 327 <i>Als Droschkenpferd in London</i>	Kapitel Fünfundvierzig 455 <i>Jerrys Neujahrnacht</i>
Kapitel Vierunddreißig 337 <i>Ein altes Kriegspferd</i>	Kapitel Sechsendvierzig 471 <i>Jakes und die Lady</i>
Kapitel Fünfunddreißig 351 <i>Jerry Barker</i>	Kapitel Siebenundvierzig 481 <i>Schwere Zeiten</i>
Kapitel Sechsenddreißig 367 <i>Droschkendienst am Sonntag</i>	Kapitel Achtundvierzig 493 <i>Mr Thoroughgood und sein Enkel Willie</i>
Kapitel Siebenunddreißig 379 <i>Die goldene Regel</i>	Kapitel Neunundvierzig 503 <i>Mein letztes Zuhause</i>
Kapitel Achtunddreißig 389 <i>Dolly und ein wahrer Gentleman</i>	

CHAPTER ONE

My Early Home

The first place that I can well remember, was a large pleasant meadow with a pond of clear water in it. Some trees overshadowed the pond, and rushes and water-lilies grew at the deep end. Over the hedge on one side we looked into a ploughed field; and on the other, we looked over a gate at our master's house which stood by the roadside. At the top of the meadow was a plantation of fir trees; and at the bottom, a running brook overhung by a steep bank.

Whilst I was young I lived upon my mother's milk, as I could not eat grass. In the daytime I ran by her side, and at night I lay down close by her. When it was hot, we used to stand by the pond in the shade of the trees; and when it was cold, we had a nice warm shed near the plantation.

As soon as I was old enough to eat grass, my mother used to go out to work in the daytime, and to come back in the evening.

There were six young colts in the meadow besides me. They were older than I was; some were nearly as large as grown-up horses. I used to run with them, and have great fun. We used to gallop all together round and round the field, as hard as we could go. Sometimes we had rather rough play, for they would frequently bite and kick as well as gallop.

Kapitel Eins

Mein erstes Zuhause

Der erste Ort, an den ich mich erinnern kann, ist eine große, behagliche Wiese, in deren Mitte ein Teich mit klarem Wasser lag. Am Ufer des Teichs standen einige Bäume und an seinem tiefen Ende wuchsen Schilfgras und Seerosen. Auf der einen Seite der Wiese konnten wir über eine Hecke auf einen gepflügten Acker sehen, auf der anderen über ein Gatter auf das Haus unseres Herrn, das an einer Straße stand. Oberhalb der Wiese lag ein Tannenwäldchen, und am unteren Ende, am Fuß einer steilen Böschung, floss ein Bach vorbei.

Als ich jung war, lebte ich von der Milch meiner Mutter, denn ich konnte noch kein Gras fressen. Tagsüber lief ich an ihrer Seite, und nachts lag ich eng an sie geschmiegt. Wenn es heiß war, standen wir im Schatten der Bäume am Ufer des Teichs, und für die kalten Tage hatten wir einen hübschen warmen Unterstand in der Nähe des Wäldchens.

Sobald ich alt genug war, Gras zu fressen, ging meine Mutter morgens weg, um zu arbeiten, und kam erst abends wieder.

Außer mir gab es noch sechs Fohlen auf der Weide, die alle älter waren als ich; manche waren schon fast so groß wie ausgewachsene Pferde. Ich tollte oft mit ihnen herum, und dabei hatten wir viel Spaß. Runde um Runde galoppierten wir zusammen um die Wiese, so schnell wir nur konnten. Manchmal ging es dabei ziemlich ruppig zu, denn die anderen galoppierten nicht nur, sondern bisßen auch häufig oder schlugen aus.

One day, when there was a good deal of kicking, my mother whinnied to me to come to her; and then she said: 'I wish you to pay attention to what I am going to say to you. The colts who live here are very good colts, but they are carthorse colts, and, of course, they have not learned good manners.

'You have been well bred and well born; your father has a great name in these parts, and your grandfather twice won the Cup at the Newmarket races; your grandmother had the sweetest temper of any horse I ever knew, and I think you have never seen me kick or bite.

'I hope you will grow up gentle and good, and never learn bad ways. Do your work with a good will; lift up your feet well when you trot, and never bite or kick even in play.'

I have never forgotten my mother's advice; I knew she was a wise old horse, and our master thought a great deal of her. Her name was Duchess, but he often called her Pet.

Our master was a good, kind man. He gave us good food, good lodging, and kind words; and he spoke as kindly to us as he did to his little children. We were all fond of him, and my mother loved him very much. When she saw him at the gate, she would neigh with joy, and trot up to him. He would pat and stroke her and say, 'Well, old Pet! How is your little Darkie?' I was a dull black, so he called me Darkie.

Eines Tages, als sie besonders oft ausschlugen, wieherte meine Mutter zu mir herüber und rief mich zu sich. Dann sagte sie: »Ich möchte, dass du gut zuhörst bei dem, was ich dir jetzt sagen werde. Die Fohlen, die hier leben, sind alles prächtige Fohlen, aber es sind Arbeitspferde und daher ist es ganz normal, dass sie kein anständiges Benehmen gelernt haben.

Du hingegen bist aus guter Zucht und von guter Abstammung; dein Vater genießt hohes Ansehen hier in der Gegend und dein Großvater hat beim Rennen in Newmarket zweimal den Pokal geholt; deine Großmutter war das sanftmütigste Pferd, das ich je gekannt habe, und auch mich hast du wohl niemals ausschlagen oder beißen sehen.

Ich hoffe, dass du ein gutmütiges und braves Pferd wirst und dir nie schlechte Manieren angewöhnst. Sei mit ganzem Einsatz bei deiner Arbeit; hebe deine Füße ordentlich, wenn du trabst, beiße niemals und schlage nicht aus, auch nicht zum Spaß.«

Diese Ermahnungen meiner Mutter habe ich nie vergessen; sie war, wie ich wusste, ein kluges altes Pferd, und unser Herr hielt große Stücke auf sie. Ihr Name war Duchess, aber oftmals nannte er sie Pet.

Unser Herr war ein guter, freundlicher Mensch. Er gab uns ordentliches Futter, sorgte für gute Unterbringung und hatte immer nette Worte für uns; er sprach so einfühlsam mit uns wie mit seinen kleinen Kindern. Wir mochten ihn alle gern, und auch meine Mutter liebte ihn sehr. Wenn sie ihn am Gatter entdeckte, wieherte sie vor Freude und trabte zu ihm hinüber. Dann tätschelte und streichelte er sie und sagte: »Na, meine alte Pet, wie geht's deinem kleinen Darkie?« Mein Fell war mattschwarz, daher nannte er mich Darkie.

Then he would give me a piece of bread, which was very good, and sometimes he brought a carrot for my mother. All the horses would come to him, but I think we were his favourites. My mother always took him to the town on a market day in a light gig.

There was a ploughboy, Dick, who sometimes came into our field to pluck blackberries from the hedge. When he had eaten all he wanted, he would have, what he called, fun with the colts, throwing sticks and stones at them to make them gallop. We did not much mind him, for we could gallop off; but sometimes a stone would hit and hurt us.

One day he was at this game, and did not know that the master was in the next field; but he was there, watching what was going on. Over the hedge he jumped in a moment, and catching Dick by the arm, gave him such a box on the ear as made him roar with pain. As soon as we saw the master, we trotted up nearer to see what was going on.

‘Bad boy!’ he said, ‘bad boy! to chase the colts. This is not the first time nor the second, but it shall be the last. There, take your money and go home; I shall not want you on my farm again.’ So we never saw Dick again.

Old Daniel, the man who looked after the horses, was just as gentle as our master, so we were well off.

Oft gab er mir ein Stück Brot, was mir ganz besonders schmeckte, und manchmal brachte er meiner Mutter eine Karotte mit. Auch die anderen Pferde scharten sich um ihn, aber ich glaube, uns hatte er am liebsten. Und an den Markttagen war es meine Mutter, die ihn in einem Gig, einem leichten Einspanner, in die Stadt brachte.

Einer der Ackerknechte, der Dick hieß, kam ab und zu auf unsere Weide, um Brombeeren von einer Hecke zu pflücken. Wenn er sich sattgegessen hatte, machte er sich, wie er es nannte, einen Spaß mit uns Fohlen, indem er Stöcke und Steine nach uns warf, damit wir losgaloppierten. Er störte uns nicht sonderlich, denn wir konnten ja vor ihm davonlaufen; aber manchmal wurden wir doch von einem Stein getroffen, und das tat weh.

Einmal war er wieder mit seinem Spiel beschäftigt, ohne zu wissen, dass unser Herr sich auf der angrenzenden Wiese aufhielt und von dort aus das Geschehen beobachtete. Im Nu war er über die Hecke gesprungen, packte Dick am Arm und versetzte ihm eine solche Ohrfeige, dass er vor Schmerz aufschrie. Kaum hatten wir unseren Herrn entdeckt, trabten wir näher, um zu sehen, was da vor sich ging.

»Du frecher Bengel«, schimpfte er, »du frecher Bengel! Jagd auf die Fohlen zu machen! Es ist nicht das erste Mal, dass du das tust, aber es wird das letzte Mal sein. Da, nimm deinen Lohn und verschwinde; lass dich nie wieder auf meinem Hof blicken.« Und so haben wir Dick nie wieder gesehen.

Der alte Daniel, der sich um die Pferde kümmerte, war ein ebenso lebenswürdiger Mensch wie unser Herr, und daher hatten wir es gut.